

Scheiterhaufen im Bernbiet

Autor(en): **Lerber, T. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-634372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

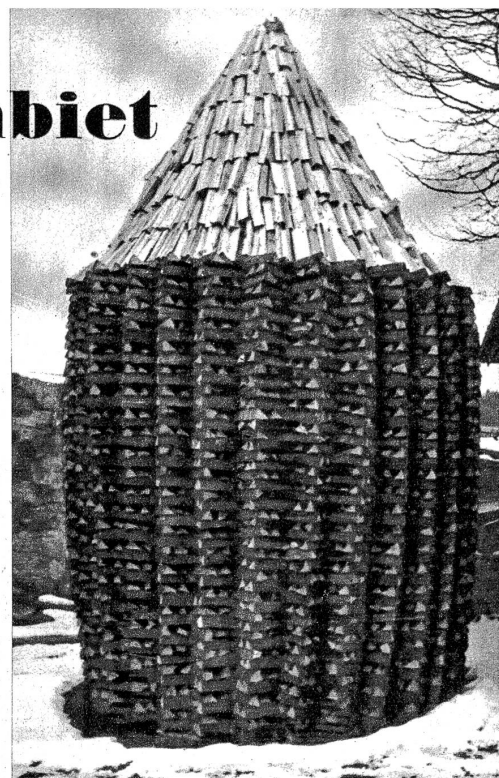
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Scheiterhaufen im Bernbiet

Mehr denn je hat heute das Holz eine Bedeutung im Wirtschaftsleben erlangt, wie man sich vor Jahren kaum hätte träumen lassen. Die so vielseitige Verwendungsmöglichkeit hat dies mit sich gebracht. Wie dankbar sind wir alle heute, dass wir unsere Holzanteile bekommen, um die nur zu spärliche Kohlenration zu strecken!

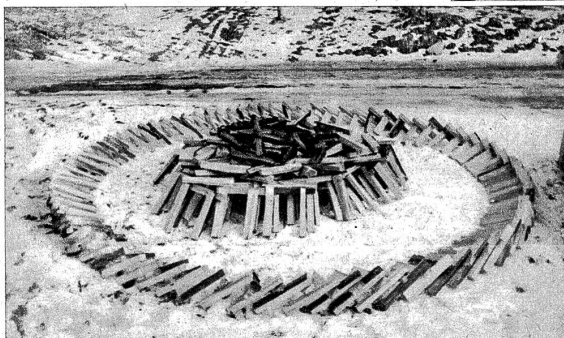
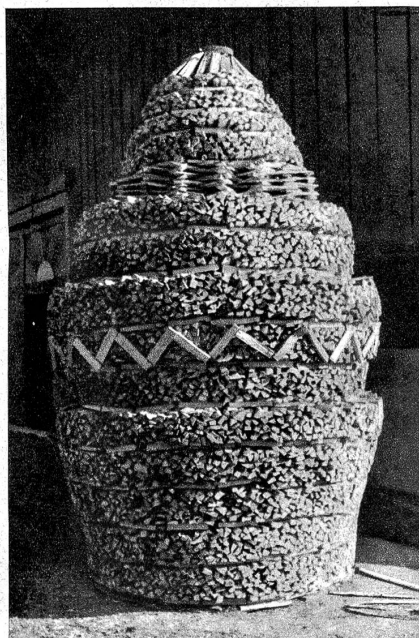
In unsern Städten sind wir daran gewöhnt, dass man jahraus, jahrein entweder mit Gas oder elektrisch kocht. Dabei vergessen wir ganz, dass sozusagen bei der gesamten Landbevölkerung das Kochen wie auch das Heizen mit Holz besorgt wird. Wenn man bedenkt, dass z. B. ein mittelgrosser Bauernhof ca. 5—7 Klafter Holz und etwa 300—350 Wedelen Holz pro Jahr verbraucht, so kann man sich ja ungefähr ein Bild machen, welche ungeheuren Mengen nur zu Brennholz benötigt werden. Da ist es auch verständlich, wenn gerade der Aufbewahrung des Brennholzes besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Vor allem ist wichtig, dass das Brennholz nicht so aufgesteckt wird, dass es «erstickt» und schwarz wird. Dadurch geht ein beträchtlicher Teil des Heizwertes verloren. Dies

kommt gerne vor, wenn man das aufgescheitete Holz an grossen Haufen einfach liegen lässt, oder wenn 4 bis 5 Beigen dem Haus entlang eng ineinander «aufgesteckt» sind. Hier hat nun der Berner Bauer eine recht praktische und zugleich auch schöne Lösung gefunden. Wer ausgangs Winter durch unsere Dörfer wandert — vor allem in der Gegend des Fraubrunnenamtes und auch im obern Gürbetal — der kann des öfters die schöngeformten und teils recht hohen Scheiterhaufen antreffen. Hier ist in allererster Linie darauf geachtet worden, dass das Holz überall gut austrocknen kann! Die Oberfläche ist meistens so gestaltet, dass Wind und Sonne gut zutreten können, um ein «Ersticken» und damit ein Abnehmen der Heizkraft zu verhindern. Bei den hohen Scheiterhaufen vom Gasthof Brunnen in Fraubrunnen können wir am Boden noch Öffnungen erkennen, die eine Art Ventilation von unten ermöglichen. Es ist gar keine so einfache Sache, diese hohen Türme kunstvoll aufzurichten. Damit sie gut zusammenhalten und nicht vom Sturm etwa umgeweht werden, wird bei der Aufrichtung von Zeit zu Zeit — ca. alle Meter — eine Etage von 6 bis 8



Oben: Auch zu einem einfachen Scheiterhaufen braucht es Geschick und Fachkenntnisse. Der rillenförmige Aufbau ermöglicht eine gute Durchlüftung

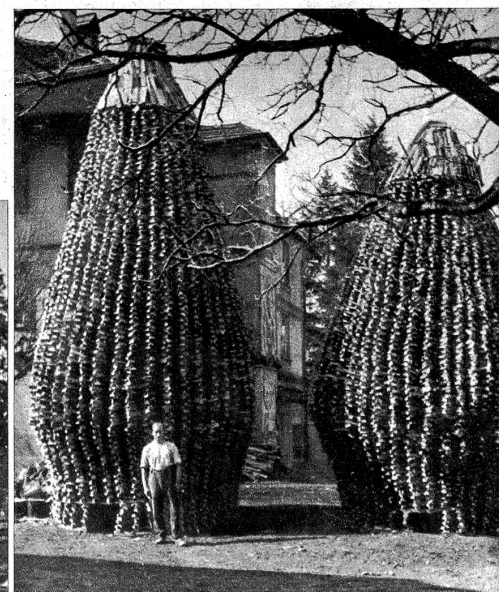
Links: Dies Bild zeigt, wie das Fundament eines solchen Scheiterhaufens gelegt wird. Bereits hier erkennt man deutlich an der Anordnung der Scheiter, wie man darauf bedacht ist, dass die Luft gut ins Innere gelangen kann



langen Klafterspalten sternförmig von innen nach aussen eingelegt. Damit ergibt sich eine Verstärkung nach innen, und ein Halt für den weiteren Aufbau. Wie die Aufnahmen zeigen, werden oft aussen herum, durch besondere Lagenordnung der Scheiter recht schicke Formen erzielt. Auch hier ist wieder festzustellen, wie der Berner Bauer es versteht, das «Praktische» mit dem «Schönen» zu ver-

binden! — Die gleiche Beobachtung können wir oft an baulichen Details unserer bodenständigen Bauernhäuser machen.
Th. v. Lerber.

Links: Scheiterhaufen in Wattenwil. Dieses Muster zeigt uns, wie zum Teil recht zierliche Turmbauten aufgestellt werden



Oben: Bis 5 m hohe Scheiterhaufen werden errichtet. Der rillenförmige Aufbau dient der guten Durchlüftung und Austrocknung. Desgleichen soll der unten sichtbare Luftschacht verhüten, dass das Holz im Innern grau wird. — Links: Praktisch und zugleich kunstvoll aufgebaute Scheiterhaufen in Ersigen

